

# Und plötzlich ist alles ganz anders

Die Sprache der Kinder zu Schulbeginn

VON CARMEN SPIEGEL

Es ist der erste Schultag, die Kinder sind aufgeregt.

Sie wissen nicht, was auf sie zukommt.

„Verstehe ich den Lehrer, die Lehrerin richtig?

Reagiere ich, wie es von mir erwartet wird?“

Bei der Einschulung betreten die Kinder eben eine neue Welt,  
auf die der Kindergarten nur bedingt vorbereitet.

In der traditionellen Spracherwerbsforschung heißt es, dass der Spracherwerb etwa abgeschlossen ist, wenn die Kinder eingeschult werden. Doch damit ist der Erwerb der wesentlichen grammatischen Strukturen der Umgangssprache bzw. der Umgebungssprache gemeint sowie ein Grundwortschatz, den die Kinder in der Familie und im Kindergarten kennen gelernt haben. Dieser hilft ihnen, die täglichen sozialen Erfordernisse zu bewältigen.

Wir kommunizieren und handeln im sozialen Bereich in erster Linie sprachlich. Entsprechend haben die Kinder etliche sprachliche Routinen und kommunikative Handlungen gelernt, so z. B. das Wissen, wann man wie grüßt, sich entschuldigt oder wie man fragen muss, wenn man etwas möchte, und was man tun muss, damit man es auch dann bekommt, wenn es eigentlich verboten wurde. Es ist ein Basiswissen des Kommunizierens und sozialen Handelns, das die Kinder beherrschen und das es ihnen ermöglicht, sich mit den Mitmenschen in ihrer vertrauten Welt korrekt zu verständigen und erfolgreich zu handeln.

## ANFORDERUNGEN DER SPRACHWELT SCHULE

Sowohl der Wortschatz als auch die sprachlichen Handlungen werden ein Leben lang erworben: Jede unvertraute Situation, sei es das erste Mal beim Arzt, in der Schule oder vor Gericht, verlangt neue situations-

typische Routinen und sprachliche Handlungen, neue Bedeutungsaspekte bekannter Wörter oder einen Fachwortschatz.

Adäquates Verstehen und erwartungsgemäßes sprachliches Handeln sind abhängig von meinem Kontextwissen über die Situation und die Erwartungen meines Gegenübers, vom Wortschatz, von den sprachlichen Routinen und Handlungen, die eine Situation ausmachen. Insofern umfasst die Sprachfähigkeit neben dem Verstehen und dem kommunikativen Handeln auch Wissen über die Situation und deren Regeln.

Erweitert sich die Welt des Kindes, so erweitert sich auch sein Basiswissen: Für die Kinder ist der Schulbeginn zugleich der Einstieg in eine neue kommunikative Welt und damit eine große Herausforderung, die bewältigt werden muss. Es sind diese Faktoren, mit denen die Kinder zu Schulbeginn konfrontiert werden:

- die Sprache in der Schule als Fachsprache,
- ein neuer (Fach-)Wortschatz,
- neue Rituale, Regeln und Routinen
- neue sprachliche Handlungen, Muster und Erwartungen.

Kinder mit Migrationshintergrund haben in der Regel besondere Probleme.

## Die Sprache in der Schule als Fachsprache

In der vorschulischen Lebenswelt der Kinder sprechen Eltern, der Verkäufer, meist auch die Erzieherinnen

entweder Umgangssprache, den Dialekt oder gar eine andere Sprache als Deutsch. In der Institution Schule hingegen verwenden die Lehrerinnen und Lehrer gerade bei Arbeitsaufträgen, Handlungsanweisungen und Erklärungen eine Standardvariante, die als gehobene Umgangssprache, als Hochdeutsch bezeichnet werden kann.

Dieser Stil ist stärker schriftsprachlich orientiert. Sowohl die Syntax als auch der Wortschatz und die Aussprache unterscheiden sich von der familialen Umgangssprache. Die Sätze sind länger, der Satzbau komplexer. Diese Art des Sprechens ist den Kindern nicht in gleicher Weise vertraut wie die Umgangssprache, die in der Familie gesprochen wird. Hinzu kommt, dass der Blick der Lehrerin auf die sprachliche Konstruktion der Schülerantwort gerichtet ist. Dabei wird jedoch nicht berücksichtigt, dass unsere Vorstellung, wie man spricht, auf einem schriftsprachlich orientierten Ideal beruht. Tatsächlich sprechen wir aber ganz anders. Das hat die Gesprächsforschung gezeigt. Deutlich wird das an der Lehrerauforderung „Sprich in ganzen Sätzen“: Auf eine Warum-Frage wird ein schriftsprachliches Satzmuster erwartet und nicht eine Antwort, die mit „weil ...“ beginnen würde, wie es für die gesprochene Sprache natürlich, selbstverständlich und richtig wäre.

## Ein neuer (Fach-)Wortschatz

Hinzu kommt mit dem neuen Weltausschnitt Schule und mit den neuen Wissensgebieten, die den Kindern angeboten werden, auch eine neue Begriffswelt. Es tauchen nicht nur neue Wörter auf, auch bereits bekannte Ausdrücke können eine neue Bedeutung erhalten. Das geschieht übrigens ein Leben lang: Kinder haben eine ganz andere Bedeutungsvorstellung von „Geld“ als Jugendliche, und diese wiederum eine andere als Erwachsene. Der Ausdruck „Pause ma-



chen“ zum Beispiel bekommt die Bedeutung einer zeitlich eng begrenzten Einheit, die zum Spielen und Toben im Freien genutzt werden soll. „Keine Pause haben“ bzw. „Unterricht haben“ hingegen heißt, im Klassenraum Handlungsanweisungen auszuführen.

Während verschiedene Sitzordnungen, die benannt werden, wie Erzähl- oder Stuhlkreis zumindest für die Kindergartenkinder noch aus dem Vorschulbereich vertraut sind, sind Bezeichnungen wie Zirkel, Federmäppchen, Stillarbeit oder Schreibschrift für die meisten Kinder unbekannt. Es werden neue Sachverhalte in der Welt des Lesens, Schreibens und Rechnens benannt wie „Buchstabe“, „Wort“, „Zeile“, „Rechenaufgabe“ usw. Methoden und Handlungsanweisungen haben Bezeichnungen, die in komprimierter Form ganze Handlungsabfolgen für die Kinder benennen. So wird erwartet, dass die Kinder rasch wissen, was mit dem „Stationenlernen“ oder mit „Grammatikquiz“ gemeint ist und dass sie es

eigenständig ausführen. Es sind nicht nur einzelne Wörter, sondern häufig sprachliche Formate wie „in die Pause gehen“, „Stillarbeit machen“, deren Sinn erst durch die nachfolgende Tätigkeit transparent wird.

Häufig ist den Lehrenden gar nicht klar, wie viele fachsprachliche Ausdrücke den Unterricht durchdringen und wie viel Verstehensarbeit die Kinder leisten müssen, um nachvollziehen zu können, was die Aufforderung des Lehrers „Bitte das Zahlenbild bis morgen ausmalen“ beinhaltet.

### **Neue Rituale, Regeln und Routinen**

Bei welcher Gelegenheit wir uns sitzen und wann das Du angebracht ist, das genau zu wissen ist für die meisten Lernenden des Deutschen schwer zu durchschauen. Für viele Kinder ist es ungewohnt zu sitzen, hatten sie es bisher doch meist mit vertrauten Personen, der Tante, dem Opa, zu tun. Das Sitzen hingegen ist eine Routine, die mit dem Eintritt in die

**Sprache findet in sozialen Situationen in der Interaktion mit anderen statt, und sie wird auch in solchen erworben: Durch die Interaktion in der Familie lernen die Kinder nicht nur die Bedeutung von Ausdrücken und die grammatische Struktur, sondern auch sprachliche Handlungen zu formulieren und auf sie zu reagieren. Das Lernen ist situationsgebunden. Nicht nur das Gesprochene, die Intonation, Mimik und Gestik, sondern auch die Umgebung, die Gegenstände der Umgebung und der Kontext helfen dem Kind beim Verstehen des Gemeinten. Bei der Sprachproduktion dienen die sprachlichen Vorbilder der Familie und anderer Bezugspersonen als Muster, die imitiert werden. In der Schule gelten andere Prinzipien.**

### **SCHNELL GELESEN**

Für die Kinder ist der Schulbeginn zugleich der Einstieg in eine neue kommunikative Welt. Die Art und Weise, wie in der Schule gesprochen wird, ist anders. Der Fach-Wortschatz ist neu. Neue Rituale, Regeln und Routinen organisieren das Zusammenleben in der Schule. An das sprachliche Handeln werden andere, z. T. neue Erwartungen geknüpft. All das zeigt sich besonders bei Kindern, deren Muttersprache nicht deutsch ist.



FOTO: PICTURE-ALLIANCE/USA

Sprache und Kommunikation in der Institution „Schule“ unterscheiden sich vom privaten Sprachgebrauch, denn sie sind an der Schriftsprache orientiert. Die Sätze sind komplexer, die Ausdrücke gewählt. Passivformen und der Konjunktiv werden häufiger verwendet. Hinzu kommen viele Fachausdrücke, die neue Sachverhalte und Handlungen beschreiben. Aber auch die sprachlichen Handlungen haben in der Institution Schule eine andere Funktion: Fragen müssen beantwortet werden und sind eher ein Abfragen, Aufforderungen sind Handlungsanweisungen, die befolgt werden müssen. Hingegen sind Verhandlungsspielräume, ob und wie etwas getan werden soll, gering. In der Großgruppe gelten andere Gesprächsregeln, die erst mühsam eingeübt werden müssen und die den Kindern schwer fallen: Die einzelnen Kinder dürfen nur wenig reden, schon gar nicht themenungebunden. Aber sie müssen vor der ganzen Klasse reden und das unter Zeitdruck, was vielen schwerfällt.

Schule erworben werden muss, wie auch verschiedene Formen des Grüßens – nicht jede Lehrerin, nicht jeder Lehrer verlangt, in gleicher Weise begrüßt zu werden. Ähnliches gilt für das Danken und Beglückwünschen, für die es verschiedene Formulierungen und Abläufe geben kann.

Noch schwieriger für die Kinder ist das Einhalten der Gesprächsregeln. Die Selbstverständlichkeit des Wortergreifens wird reguliert: Sprechen nur nach Handzeichen und auf Aufforderung oder im Sitzkreis, wenn ich an die Reihe komme. Auch leise Unterhaltungen mit der Nachbarin, wenn andere zu allen sprechen, sind unerwünscht. Hingegen ist das Antworten auf Aufforderung oder Fragen nicht freiwillig, sondern verpflichtend. Für das Zuhören als Komplement des Sprechen gilt Vergleichbares. Das alles muss erst schrittweise erlernt werden, denn die Aufmerksamkeitszentrierung in der Schule

unterscheidet sich deutlich von der in den Kindertagesstätten.

### **Neue sprachliche Handlungen, Muster und Erwartungen**

Die sprachlichen Handlungen im Unterricht – und insbesondere ihre Folgen – unterscheiden sich von denjenigen, die aus dem alltagsweltlichen Bereich vertraut sind. Fragen, Aufforderungen oder Anweisungen haben einen anderen Status und sind mit anderen Antworterwartungen verbunden als im nicht-schulischen Lebensumfeld – und das müssen die Kinder erst lernen. So haben Fragen im alltagsweltlichen Kontext entweder die Funktion, Unbekanntes zu erfragen („Wie war es in der Schule?“) und häufig eine Erzählung anzustoßen oder zu einer Handlung aufzufordern („Kannst du das machen?“). Im Unterricht hingegen sollen z. B. Impulsfragen häufig keinen Erzähllass darstellen, sondern auf Weiter-

führendes vorbereiten. Kontrollfragen dienen dazu, Lerninhalte abzufragen – verbunden mit Konsequenzen für den Fall, dass die Kinder nicht die erwartete Antwort liefern.

Alle sprachlichen Handlungen, auch komplexe wie etwa das Erzählen, werden im Vorschulalter interaktiv erworben. Gemeinsam im Dialog mit den Bezugspersonen werden die Kinder schrittweise durch Vormachen, Nachfragen und Kommentierungen langsam an das Handlungsmuster herangeführt: „Was ist passiert? Was genau? Und was hast du dann gemacht? Und was hat der Michi dann gesagt?“

Bezogen auf das Lernen von schulischen Sprachhandlungen heißt dies, dass die Kinder Vorbilder benötigen, die zeigen, wie etwas gemeint ist und welche Reaktion der Kinder von der Lehrerin erwartet wird. Jahrgangsübergreifender Unterricht könnte solche Vorbilder bereitstellen. In Partnerarbeit und Kleingruppen-Übungen könnten die Kleineren von den Größeren lernen, wie etwas zu verstehen ist, was von ihnen erwartet wird und wie sie es in verschiedenen Variationen anbieten können.

### **Die besonderen Probleme von Migrantenkindern**

Wenn das Deutsche nicht die Muttersprache der Kinder ist, potenzieren sich die Sprach- und Verstehensprobleme. Bereits die Einschätzung der Sprachfähigkeit der Kinder gelingt nicht einfach. Denn die Kinder haben sich eine Art Überlebenswortschatz angeeignet, der häufig den Eindruck erweckt, sie würden wesentlich mehr verstehen, als das tatsächlich der Fall ist. Sind ihnen die Ausdrücke „Schuhe, Hemd und Hose“ bekannt, so wissen sie meistens nicht, was unter „Bluse, Rock, Strümpfe oder Socken und Sandalen oder Stiefel“ zu verstehen ist. Kennen sie das Wort „schlagen“, sind ihnen „treten“, „kratzen“ und „beißen“ als Ausdruck unbekannt.

Hinzu kommt, dass sie, wie die meisten Schülerinnen und Schüler, Probleme beim Verstehen nach dem Prinzip „wait and see“ zu lösen versuchen. Gelingt dies nicht, dann greift die Strategie „wait and hope“, die Hoffnung, dass die Lehrenden die Verstehenslücken nicht bemerken. In der Regel stellen die Kinder rasch fest, dass Verstehensfragen als Zeit-

fresser unerwünscht sind, häufig als Zeichen von Unaufmerksamkeit sanktioniert werden oder eine BlöÙe signalisieren.

## HILFSTELLUNGEN

Ein distanzierter Blick auf die eigene Sprech- und Gesprächspraxis macht den eigenen Sprachgebrauch bewusst. Die Distanz lässt sich mit Audioaufnahmen, besser noch mit Videoaufnahmen herstellen. Dabei sollten Lehrende versuchen, sich in die Rolle der Schulneulinge zu versetzen und kritisch den eigenen Sprachgebrauch reflektieren. Gerade gegenüber Schulneulingen muss auf einen einfachen Sprechstil geachtet werden. Neue Ausdrücke und Handlungsbezeichnungen sind aus den mit ihnen verbundenen Situationen heraus zu erklären, anschaulich, konkret, am Gegenstand, während des Vormachens, immer wieder, aber auch immer wieder mit anderen Worten.

Lehrende können den Kindern helfen, indem sie ausdrucksstark sprechen: Wichtiges betonen, Gesten

einsetzen, Inhalte am Beispiel darstellen, viele Ausdrücke durch Paraphrasen erläutern, Erklärungen mit anderen Wörtern wiederholen und auch von Kindern wiederholen lassen, auch bei vermeintlichen Selbstverständlichkeiten. Es macht Sinn, die Kinder häufig selbst erklären zu lassen; nicht als Kontrolle der Kinder, sondern um sich als Lehrkraft deutlich zu machen, was tatsächlich verstanden wurde.

Patent- und partnerschaftliches Lernen und Arbeiten hilft den Kindern über die erste Sozialisierung mit der Institution Schule. Größere Kinder bieten durch ihr Verhalten Verstehenshilfen und Reaktionsmöglichkeiten an.

Absprachen mit den Kollegen und Kolleginnen – und mit den Eltern – über Rituale, Begriffe, Routinen und Abläufe zumindest zu Beginn der Einschulung helfen, all das Neue, das auf die Kinder zukommt, schneller vertraut zu machen und Unsicherheiten zu minimieren.

## DIE AUTORIN

Carmen Spiegel  
ist Professorin an der PH Karlsruhe.

## LITERATUR

- Butzkamm, W./Butzkamm, J.:** Wie Kinder sprechen lernen. Tübingen 1999  
**Grundschule**, Heft 4/2006, Themenschwerpunkt „Fächerunterricht ist Sprachunterricht“.
- Meng, K.:** Narrative Sozialisationen. In: Der Deutschunterricht, Heft 1/1995
- Quasthoff, U. M.:** Mündlicher Sprachgebrauch aus neuerer Sicht. In: Grundschule, Heft 12/2000, S. 34-36
- Schwitalla, J.:** Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung. Berlin 1997
- Szagan, G.:** Sprachentwicklung beim Kind. Eine Einführung. Weinheim, Basel 2000

## IM INTERNET

[http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C834386\\_L20.pdf](http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C834386_L20.pdf):

Wie Kinder sprechen lernen. Entwicklung und Förderung der Sprache im Elementarbereich. 128-seitige Publikation des Niedersächsischen Ministeriums für Frauen, Arbeit und Soziales

Anzeige

**Aller Anfang beim Lesen ...**

Nr. 31 Schrift entdecken 195 Kopiervorlagen 29,50 €

Nr. 310 Anlauttabelle, farbig, 0,70 €

Nr. 33 36 Farbseiten zu Schrift entdecken 14 €

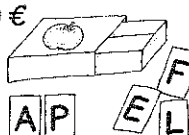
Nr. 53 Vier farbige Lesespiele 12,50 €

Nr. 54 65 Leseschachteln lautgetreue Wörter 13,50 €

Nr. 73/74 Lesen und Tun 1/2 je 15,50 €

Nr. 41/42 Lesen und Finden je 3,90 €

Nr. 43 Lustige Sätze 6,50 €

Leseschachtel aus Nr. 54 

**und beim Rechnen ...**

Nr. 59 Würfelspiele zur Mengenerfassung 13,50 €

Nr. 57 2 Zahlensätze nach Montessori 0,90 €

Nr. 58 Magnet. Zahlensatz für die Tafel 5,50 €

Nr. 69 Kartei Zahlenraum bis 100 6,50 €

Nr. 78 100er Tafel nach Montessori 15,50 €

**wird leichter mit uns:**

Verlag Schule konkret Ursula und Karl Baumann  
Tel 0 33 22 20 85 58 - Fax 0 33 22 20 91 00  
e-mail: [kaubau@arcor.de](mailto:kaubau@arcor.de) - [www.schulekonkret.de](http://www.schulekonkret.de)  
Wir haben auch einen schönen Prospekt für Sie!

# Ostfriesland - Nordsee - Inseln



**Sie buchen - wir organisieren alles Weitere**

Sport- und Erlebnispädagogische Programme für jede Schulform und Altersstufe  
z.B. Wattwandern, Surfkurs, Kanutouren, Naturerlebnisabzeichen, Piratenwoche, Meyer Werft, Inseln Touren

**Wir erstellen Ihnen gerne ein unverbindliches Angebot**

Hausbesichtigung vorab möglich -  
Lehrer/Begleitpersonen erhalten Einzelzimmer,  
alle Zimmer mit Dusche / WC



[www.klassenfahrt-nordsee.de](http://www.klassenfahrt-nordsee.de) [info@klassenfahrt-nordsee.de](mailto:info@klassenfahrt-nordsee.de)